

WETTERSTATISTIK

- Das Jahr 2003 im Rückblick -

Tiefste Temperatur am 01. Februar: - 14,8°C (- 14,2°C)
Höchste Temperatur am 05. August: + 36,0°C (+ 35,2°C)
Durchschnittliche Jahrestemperatur: + 9,2°C (+ 9,5°C)
Jahressumme des Niederschlags: 717,7 mm (1152,3 mm)
Gesamtsonnenscheindauer: 2168,3 Stunden (1755,5 Stunden)
(Die Zahlen in Klammern geben die Werte des Vorjahres an!)

Jahrhundertssommer und ausgeprägte Trockenheit

Das Jahr 2003 wird uns wegen der ausgeprägten Trockenheit und der Jahrhunderthitze wohl für immer in Erinnerung bleiben. Die Wetterkundler, bekanntermaßen stets auf der Jagd nach neuen Rekordwerten, kamen im vergangenen Jahr voll auf ihre Kosten, denn noch nie in der Geschichte der Meteorologie gab es in einem Jahr so viele Extremwerte zu verzeichnen, wobei einige davon wohl für lange Zeit Bestand haben dürften.

Aufgrund des kalten Februars liegt das Jahr 2003 mit einer Durchschnittstemperatur von 9,2 Grad Celsius (30-jähriger Mittelwert: 8,0°C) hinter 1994 (9,6°C) sowie 2000 und 2003 mit jeweils 9,5°C zwar "nur" auf Platz vier der ewigen Bestenliste, doch ansonsten gibt es kaum einen Wärmerekord, der im vergangenen Jahr nicht buchstäblich in den Schatten gestellt wurde. Sowohl die Zahl der Sommertage mit mindestens 25 Grad (89) als auch die Zahl der Hitzetage mit 30 Grad und mehr (30) liegen deutlich über den bisherigen Spitzenwerten von 63 Sommertagen und 22 Hitzetagen aus dem Jahre 1983. In diesem Sommer hat für die Meteorologen ein neues Zeitalter begonnen, denn künftig gilt es zudem die Tage mit mehr als 35 Grad, im vergangenen Jahr sieben an der Zahl, zu erfassen. Und wer weiß, vielleicht sind sogar Tage mit 40 Grad und mehr bald ein Dauerthema, denn an zahlreichen Stationen in Deutschland wurde die für hiesige Breiten einst als unerreichbar geltende 40-Grad-Marke überschritten. Andererseits liegt aber auch die Zahl der Frosttage (123) klar über dem Mittelwert von 114,1 Frosttagen und selbst die 32 Eistage mit Dauerfrost und die 15 kalten Tage mit einer Tiefsttemperatur von unter minus 10 Grad entsprechen dem langjährigen Durchschnitt, ein Beleg dafür, dass wir neben dem Jahrhundertssommer auch einen ganz passablen Winter erlebt haben, denn wann konnte man zuletzt selbst in den tieferen Lagen der Region einen ganzen Monat hindurch Wintersport betreiben, wie im Februar des letzten Jahres? So verbuchten die oberschwäbischen Wetterexperten an ihrer Wetterzentrale in Bad Schussenried im Jahre 2003 an immerhin 69 Tage eine geschlossene Schneedecke, 20 mehr als in einem durchschnittlichen Jahr und viermal so viel wie im Jahr davor. Neben dem Februar, der beinahe drei Grad zu kalt war, lagen die Temperaturen auch im Oktober deutlich unter dem

langjährigen Mittel. Abgesehen vom Dezember, der in einigen Kältelöchern Oberschwabens etwas zu kalt ausfiel, war es in allen anderen Monaten dagegen teilweise erheblich, im Juni und August mit Temperaturabweichungen von rund fünf Grad sogar markant zu warm.

Auch die Niederschlagsbilanz fällt völlig aus dem Rahmen. Mit einer Niederschlagssumme von 717,7 Liter (Mittelwert: 906,2 Liter/m²) war es das trockenste Jahr seit 1972 (693,2 Liter/m²) und das obwohl im vergangenen Jahr so viele Gewittertage (49) wie noch nie seit Beginn der Schussenrieder Wetteraufzeichnungen beobachtet wurden. Doch angesichts der sommerlichen Hitze waren die Gewitterregen zumeist nicht mehr als viel zitierte Tropfen auf den heißen Stein oder lokal begrenzte Ereignisse, auch wenn einige von ihnen unwetterartig mit schwerem Hagel und Sturmböen daher kamen. Da außerdem nur an 114 Tagen nennenswerter Niederschlag von mindestens einem Liter/m² fiel (Mittelwert: 131 Tage) und sich die Trockenheit, von Januar und Oktober einmal abgesehen, durchs ganze Jahr hindurch zog, wundert es nicht, dass der Bodensee auf den tiefsten Stand in einem Sommer seit Beginn der Pegelmessungen vor rund 200 Jahren fiel und die Landwirtschaft erhebliche Ertragseinbußen hinnehmen musste. Nicht einmal die Hälfte der sonst üblichen Niederschlagsmengen wurden im Februar, März, April, September und Dezember erreicht, wobei zwischen dem 13. und 29. März siebzehn Tage lang kein einziger Tropfen Regen vom Himmel fiel. Zwei Generationen früher hätte eine ähnliche Trockenheit noch eine Hungersnot hervorgerufen.

Komplementiert wird das meteorologische Ausnahmejahr von bislang nie registrierten Sonnenscheinwerten. Mit einer Gesamtsonnenscheindauer von 2168,3 Stunden schien die Sonne rund 500 Stunden mehr als in einem durchschnittlichen Jahr und immerhin noch 80 Stunden mehr als im bisherigen Rekordjahr 1983. Dabei wurden einerseits noch nie so wenige trübe Tage (94) und andererseits auch noch nie so viele heitere Tage (54) erfasst wie im vergangenen Jahr, wobei im Sommer die wirklich miesen Tagen an einer Hand abzuzählen waren. Elf Monate, überraschenderweise auch der feucht-kühle Oktober wiesen eine überdurchschnittliche Sonnenscheindauer auf und lediglich der Mai verfehlte sein Sonnenscheinsoll.

Ob das Niederschlagsdefizit des vergangenen Jahres in den kommenden Monaten ausgeglichen wird und sich der extrem niedrige Wasserstand des Bodensees normalisiert, bleibt abzuwarten. Eins ist allerdings sicher, der Klimawandel und dessen Folgen werden unser weiter beschäftigen. Und auch wenn viele in der weltweiten Erwärmung vor allem das Positive sehen, man spart schließlich Heizkosten und der Urlaub hierzulande wird bei diesen Temperaturen zusehends attraktiver, so darf man vor den teils verheerenden Folgen der Klimaveränderung die Augen nicht verschließen. Denn deren Kosten könnten uns teuer zu stehen kommen, verursachte doch die Hitzewelle in Europa rund 11 Milliarden Euro Schaden. Weiter steigende Versicherungsbeiträge und Haftungsbegrenzungen werden die Folgen sein. Was aber noch viel schlimmer wiegt, sind die mehr als 20.000 Hitzetoten, welche die extreme Wetterlage im vergangenen Sommer allein in West- und Mitteleuropa forderte.

Wetterkundliche Schlaglichter

◆ *Laue Luft, Sturmböen und Eiseskälte.* Von lauer Vorfrühlingsluft und Sturmböen, über Kälte und Eis, bis hin zu kräftigen Schnee- und Graupelschauern mit örtlichen Wintergewittern und teils chaotischen Straßenverhältnissen war im Januar alles geboten.

◆ *Endlich wieder einmal richtig Winter!* Im kältesten Februar seit 1986 kommen die Wintersportler selbst in den tieferen Lagen endlich wieder einmal auf ihre Kosten. Sämtliche Lifte der Region sind in Betrieb und die Loipen über Wochen hinweg gespurt.

◆ **Von der Sonne verwöhnt.** Die Besitzer von Solarkraftwerken und Photovoltaikanlagen strahlen im März und April mit der Sonne um die Wette. Aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit herrscht jedoch vielerorts eine erhöhte Waldbrandgefahr und zeitweise werden sogar Ozonwerte wie im Hochsommer gemessen.

◆ **Viereinhalb Monate Mittelmeersommer.** Der Jahrhundert-Sommer beginnt genau genommen bereits am 05. Mai, als das Quecksilber erstmals über die 30-Grad-Hitzemarke klettert und endet pünktlich zum kalendarischen Herbstanfang am 23. September. Dazwischen liegt eine nie zuvor erlebte Hitzewelle. Mit einer Durchschnittstemperatur von 20,7°C (Mittelwert: 16,0°C) ist dieser Sommer der mit Abstand wärmste seit Beginn der Messungen vor rund 200 Jahren. Selbst die Rekordwerte aus dem Jahre 1947 werden deutlich übertroffen. Einen vergleichbaren Sommer hat es laut Schweizer Klimatologen zuletzt im 16. Jahrhundert gegeben. Mit jeweils 21,5 Grad Celsius erreichen sowohl der Juni als auch der August ihre bislang höchsten Monatsmittel. Den gesamten Sommer hindurch weisen die Naturseen stets badetaugliche Wassertemperaturen von mehr als 20 Grad auf, wobei während der Hitzewellen im Juni und August stellenweise bis zu 29 Grad gemessen werden.

◆ **Kältester Oktober seit 1974.** Im Zeitraffer geht es vom Spätsommer in den Frühwinter. Bestimmt noch im September warme Sommerluft das Wettergeschehen, so gibt es im Oktober gleich mehrmals einen Vorgeschmack auf den bevorstehenden Winter. Kälte, ein teils grimmiger Ostwind, Eis und sogar Schnee stehen des Öfteren auf dem Spielplan des Wetters.

◆ **Meteorologische Zweiklassengesellschaft.** Zwar gibt es vielerorts pünktlich zu den ersten Weihnachtsmärkten einen Gruß vom bevorstehenden Winter, doch ansonsten sind Schnee und Eis im November noch kein Thema. Himmelblau oder Nebelgrau heißt die alles entscheidende Wetterfrage, welche die Region des Öfteren in eine meteorologische Zweiklassengesellschaft teilt.

◆ **Pünktlich zu Weihnachten kommt der Schnee.** Bei überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer ist der Dezember überall zu trocken und abgesehen von einigen Nebellöchern auch etwas zu warm. Doch pünktlich zu Weihnachten zieht der Winter mit Schnee und Eis ins Land.

PWO-oro